Deutsche in Nebraska! Verbreitet Euer einziges Tageblatt, die Tägliche Omaha Tribüne

Tägliche Omaha Tribüne

Fördert die deutsche Sache durch die Verbreitung des einzigen deutschen Tageblattes, der Täglichen Omaha Tribüne

32. Jahrgang | Omaha, Nebr., Dienstag, 16. Februar 1915. | 8 Seiten.—No. 311

Deutsche rührig an der Westfront!

Große Truppenansammlungen nördlich von der Aisne; zum weiteren Vorstoß bereit!

Einführung rationeller Landwirthschaft in Belgien

Offizieller deutscher Bericht.

Berlin, 16. Feb. (Funkenbericht.) Bei St. Eloi, südlich von Ypern, griff unsere Infanterie den Feind an und trieb ihn zurück. Französische und britische Regimenter unternahmen einen Gegenangriff, wurden jedoch unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Westlich von La Bassee gingen die vereinigten Franzosen und Engländer zum Angriff über; derselbe brach unter unserem Gewehrfeuer zusammen.

Aus französischer Quelle.

Paris, 16. Feb. Schwerer Schneefall hindert die Operationen im oberen Elsaß und in den Vogesen. Der deutsche Vormarsch ist zum Halten gekommen. Auf anderen Punkten finden heftige Artilleriekämpfe statt; beide Seiten haben durch Sprengung von Schützengräben schwere Verluste erlitten. Die Deutschen ziehen nördlich von der Aisne zahlreiche Truppen zusammen und beschießen Soissons mit schweren Brandkugeln. Bei La Bassee haben die Deutschen schwereres Geschütz aufgefahren, um die Stellung der Alliirten wirksamer beschießen zu können.

Handel und Wandel in Belgien.

Berlin, 16. Feb. (Funkenbericht.) — Die deutschen Behörden in Belgien treffen energische und umfassende Maßregeln, Handel und Wandel in Belgien zu heben. Vor allen Dingen wird der rationellen Landwirthschaft Vorschub geleistet. Es soll genügend Getreide gezogen werden, um Belgien in dieser Hinsicht unabhängig vom Import zu machen. Weizen, Roggen, Kartoffeln und Gemüse werden in dem okkupirten Gebiet gezogen werden, anstatt wie bisher nur Zuckerrüben, deren häufiger Anbau auch den fruchtbarsten Boden ausmergelt. Die Saaten werden vom deutschen Ackerbauministerium geliefert werden. Die belgische Bevölkerung und Presse sind den Deutschen gegenüber viel freundlicher geworden, wissend, daß die Deutschen weder Räuber noch Mörder sind. Angesehene Bürger berathschlagen mit den deutschen Behörden Maßregeln, welche zum Besten des Landes ergriffen werden sollen. Die Gesetze zum Schutze der Arbeiter waren bisher in Belgien höchst mangelhaft. Auch in dieser Hinsicht wird eine Aenderung zum Bessern stattfinden.

Berliner Streiflichter.

Berlin, 16. Feb. (Funkenbericht.) — Die Antwort der deutschen Regierung auf die amerikanische Protestnote in Bezug auf die Sicherheit amerikanischer Handelsschiffe in der von den Deutschen erklärten Kriegszone ist in festem, aber freundlichem Ton abgefaßt, sagt die Ueberseeische Nachrichten-Agentur.

Preußen ist jetzt vom Feinde gesäubert; alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Deutschen und Oesterreich-Ungarn auf der ganzen Linie von der Bukowina bis nach der Küste der Ostsee die Offensive ergreifen werden. Schon jetzt werden die russischen Linien an vielen Punkten aufgerollt.

Türkische Truppen haben den Briten, welche ihren Vormarsch am Suezkanal hindern wollten, in die Flucht geschlagen. Die Gefechte fanden bei Ausum und Serpeum statt. Die Senussi-Beduinen sind in Aegypten eingedrungen und haben die Oase Siva besetzt. Auch bei Kurma (Mesopotamien) haben die Briten durch die Türken eine Niederlage erlitten.

Nach einer stattgehabten Konferenz zwischen dem ungarischen und österreichischen Ackerbauminister ist man zu der Ueberzeugung gekommen, daß beide Länder genügend Getreide und Mehl besitzen. Ungarn hat sich bereit erklärt, Oesterreich mit seinem überflüssigen Getreidevorrath zu unterstützen.

Holländische Rheder haben beschlossen, allen Handelsverkehr mit England abzubrechen; es werden nur noch Postdampfer zwischen den beiden Küsten verkehren.

Serbiens neuer Feind.

Paris, 16. Feb. — Ein Telegramm aus Nisch gibt folgenden amtlichen serbischen Bericht wieder: „Sonntag brach eine große Anzahl Albanier durch unsere Linien und überschritt im Departement Prisrend die Grenze. Vor überlegenen Streitkräften wurden sowohl unsere Truppen als auch die städtischen Behörden zum Rückzug gezwungen. Die Albanier setzten ihren Vormarsch in der Richtung von Zapod, Topoliana und Glavotschnitz fort. Dem Feind gelang es, an bestimmten Stellen die Telephon- und Telegraphenverbindungen zu durchschneiden."

Die Lage im Elsaß.

Ganz Elsaß ist jetzt von den Deutschen in zwei Theile eingetheilt, in eine Operations- und eine neutrale Zone. Die Grenze ist Hunderte von Meilen lang durch einen Drahtzaun markirt. Alle Mißliebigen werden ausgewiesen. Die Frau eines Vorarbeiters in einer bedeutenden Maschinenfabrik in Graffenstaden, das südlich von Straßburg belegen ist und das Fort von der Tann auf seinem Gebiete hat, sagt, daß mehr als eine Million Mann an dem Rhein entlang Aufstellung genommen haben. Jedes Dorf ist in Belagerungszustand versetzt worden. Einwohner, deren Sympathien zweifelhaft sind, werden ausgewiesen. Alle Personen, die Nachforschungen anstellen, werden nach dem Innern Deutschlands transportirt.

Bange machen gilt nicht.

Wien, über London, 16. Feb. — Die Neue Freie Presse sagt bei Besprechung der amerikanischen Note an Deutschland:

„Deutschland ist vollständig gerechtfertigt, wenn es Vergeltungsmaßregeln gegen einen Feind ergreift, der selbst alle Grenzen außer Acht läßt. Präsident Wilson hat nichts gegen den Erschaffer, wohl aber gegen den Nachahmer unternommen. Als die britische Admiralität die ganze Nordsee blockirte, schwieg Präsident Wilson dazu. Jetzt aber, da Deutschland dasselbe Recht für sich in Anspruch nimmt, erhebt er Einspruch. Deutschland läßt sich keine Angst einjagen. Es hat nicht die geringste Absicht, mit den Vereinigten Staaten in einen Konflikt zu gerathen. Einschüchtern aber läßt sich das große deutsche Volk nicht."

Unterdrückung irländischer Zeitungen

London, 16. Feb. — Immer strenger wird die Zeitungszensur in England und Irland. Die in Dublin (Irland) erscheinenden Blätter können ein Lied davon singen. Nachdem kürzlich die Polizei den „Irish Worker", ein Arbeiterblatt, beschlagnahmt hatte, erschien an dessen Stelle der „Worker". Nun ist auch diese Zeitung unterdrückt worden, weil sie sich erlaubte, in gewissen Dingen ihren Lesern die Wahrheit mitzutheilen.

Unter Hochverraths-Anklage.

Bloemfontein, über London, 16. Feb. — Heute begann hier der Prozeß gegen General Christian DeWet und andere Rebellenführer. Die Anklage lautet auf Hochverrath.

Cholera in Rußland.

Berlin, 16. Feb. (Funkenbericht.) Wie hier in Erfahrung gebracht wurde, wüthet die Cholera in verschiedenen Theilen Rußlands und fordert besonders auch im Heer große Opfer. Nachdem die Seuche in den Gouvernements Wolhynien und Podolien große Verheerungen angerichtet, hat sie nunmehr in den Gouvernements Kerson und Kiew ihren Einzug gehalten. Die Behörden stehen dem Wüthen der schrecklichen Seuche beinahe machtlos gegenüber.

Bei dem gestern über den Tod des erschossen aufgefundenen Joe Colombo abgehaltenen Inquest erkannten die Geschworenen auf Mord.

Die heldenhafte deutsche Marine!

Wie die Engländer in der jüngsten Seeschlacht bei Helgoland „siegten".

Berlin, 16. Feb. (Korrespondenz.) — Der Marineschriftsteller Otto von Gottberg hat in hiesigen Zeitungen eine Reihe von Artikeln veröffentlicht, welche die letzte Seeschlacht in der Nordsee behandeln. Der Verfasser hat in Erfahrung gebracht, daß die Schlachtkreuzer „Seydlitz", „Blücher", „Derfflinger", „Moltke", sowie die kleinen Kreuzer „Kolberg" und „Stralsund" theilnahmen. Zu dem betreffenden Geschwader gehörten auch die kleinen Kreuzer „Graudenz" und „Rostock", die jedoch nicht ins Feuer kamen. Nach genauer Schilderung der Art und Weise, wie die „Kolberg" den Feind sichtete und den Kampf eröffnete, des Untergangs der „Blücher" und der Beschädigung, die der "Seydlitz" davontrug, fährt der Schreiber fort:

„Der Schaden, der dem deutschen Geschwader zugefügt wurde, war so gering, daß nicht ein einziges der Kriegsschiffe ins Trockendock gebracht werden mußte. Sie sind heute längst wieder bereit, jeden Augenblick auszulaufen und eine neue Schlacht zu schlagen. Laßt uns aber die Wirkung unseres Artilleriefeuers auf die feindlichen Schiffe besprechen. Das zweite Schiff in der britischen Schlachtlinie hatte zuerst schwer zu leiden und blieb schließlich ganz zurück. Diese „lahme Ente" wurde nicht wieder gesehen. Wahrscheinlich war es jener Schlachtkreuzer, der später unterging. Nach einer kurzen Weile fiel der mittlere Kreuzer aus der Linie; fünf Geschosse hatten ihn getroffen und in Brand gesetzt.

Damit schien die Widerstandskraft des feindlichen Geschwaders gebrochen zu sein. Das war auch der einzige Grund, warum sich der britische Admiral veranlaßt sah, die Schlacht abzubrechen und nach Hause zu hinken. Die britischen Schiffe waren erledigt. Sie konnten unseren Schiffen nicht mehr folgen, da drei ihrer stärksten Kreuzer außer Gefecht gesetzt worden waren.

Mit Bezug auf den Untergang des britischen Schlachtkreuzers heißt es: Das menschliche Auge kann sich wohl täuschen; es gab aber zu viele Augen, die den Kreuzer versinken sahen. Von zu vielen Lippen kam die gleiche Meldung, als daß ein Irrthum möglich gewesen wäre. So meldete der zweite Offizier des „Moltke" während der Schlacht seinem Kapitän, daß sich eben eine furchtbare Explosion an Bord eines der feindlichen Schiffe ereignet habe. Und er meldete seien weiteren Beobachtungen, bis er ankündigen konnte: „das feindliche Schiff sinkt!" Zwei andere Offiziere bestätigen diese Beobachtungen. Später erstattete der Führer des Torpedojägers „V—5" seine Meldung; und schließlich traf der Bericht eines Luftkreuzers ein, daß nur vier feindliche Schlachtkreuzer die Heimfahrt angetreten hätten."

Langsam voran!

London, 16. Feb. Einer Copenhagener Depesche an die hiesige Exchange Telegraph Co. zufolge verlautet, daß die deutsche Admiralität beschlossen habe, nicht wie ein Donnerwetter den Unterseekrieg gegen englische Fahrzeuge am 18. Februar zu eröffnen. Dieser Tag wurde nur als Schlußtermin für die neutralen Schiffe festgesetzt. Aber die englischen Schiffe mögen sich hüten.

Schiffsverkehr aufgehoben.

Amsterdam, Holland, 16. Feb. — Das „Handelsblad" machte heute die Ankündigung, daß die Royal Dutch Steamship Company den Schiffsverkehr zwischen Rotterdam und Havre (Frankreich) vorläufig aufgegeben habe.

Aus Menschlichkeits-Rücksichten.

Pittsburg, Pa., 16. Feb. Die Electric Steel Co. hat einen ihr von der britischen Regierung ertheilten Kontrakt zur Lieferung von 1,000,000 Geschossen im Werthe von vier Millionen Dollars abgelehnt, und zwar aus Menschlichkeits-Rücksichten.

Keine Gerste für Malz.

Wien, 16. Feb. — Eine Kabinetsorder verbietet nach dem 19. Februar die Benutzung von Gerste zur Malzbereitung. Die Order führt aus, daß die großen Vorräthe an Gerste ein guter Ersatz für Weizen sei.

Abonnirt auf die Tägliche Tribüne. $4.00 das Jahr durch die Post.

Vom künftigen Unterse-Krieg!

Deutschland behauptet, England werde neutrale Schiffe versenken, um Verwicklungen zu schaffen.

Berlin, 16. Feb. (Funkenbericht.) — Offiziell wird hier heute mitgetheilt: **„Da es im Interesse Englands liegt, zwischen Deutschland und neutralen Mächten Konflikte heraufzubeschwören, glaubt man hier, daß englische Unterseeboote selbst Schiffe neutraler Länder versenken werden. Es ist auch erwiesen, daß England eine große Menge Minen gegen deutsche Unterseeboote loslassen wird.**

Die Kölnische Zeitung erwähnt, daß die amerikanische Note an England eine Forderung enthält, deren Befolgung alle Gefahr für neutrale Schiffe auf das Mindestmaß herabsetzen würde. Falls England die Ver. Staaten Flagge nicht mehr mißbrauche, dann würden nur wenige Schiffe die Kriegszone befahren. Würde ein Schiff positiv als ein amerikanisches erkannt werden, dann sei es gegen die deutschen Unterseeboote sicher.

Die „Kölnische Volkszeitung" führt aus, daß Deutschland ruhig abwarten müsse und am 18. Februar zeigen, daß es bitterer Ernst sei.

Der Bundesrat hat den Höchstpreis für 50 Kilogramm Kartoffeln auf 5.75 Mark festgesetzt. Man befürchtete, daß der frühere Preis von 4 Mark die Bauern veranlassen könte, die Kartoffeln dem Vieh zu verfüttern.

Für Frühkartoffeln wurde der Preis vom 1. Mai bis 15. August auf 10 Mark festgesetzt. Man hofft, daß durch diesen Preis viele Frühkartoffeln gepflanzt werden.

Der Kommandeur in den Marken (Brandenburg) hat den Verkauf von Schnaps an Soldaten in Uniform in Schankwirthschaften verboten.

London, 16. Feb. Die Aufhebung aller Zufuhr von Lebensmitteln, welche für Deutschland bestimmt sind, wird heute oder morgen von der englischen Regierung erklärt werden. Gegenmaßregeln gegen den von Deutschland beabsichtigten Unterseekrieg gegen alle britischen Fahrzeuge werden sofort ergriffen werden.

Die Blockade der englischen Küste!

Spencer Churchill nimmt im Parlament den Mund wieder gewaltig voll.

Washington, 16. Feb. Die Ver. Staaten-Regierung hat die deutsche Note, in welcher es heißt, Deutschland werde die über britische Gewässer verhängte Kriegszone erst dann aufheben, wenn England seine Bemühungen, Deutschland auszuhungern, einstellt, an die englische Regierung gesandt.

Der Vertreter Italiens ist persönlich bei dem Deutschen Sekretär für Auswärtige Angelegenheiten vorstellig geworden. Holland hat eine ähnliche Protestnote wie die Ver. Staaten an Deutschland gerichtet.

Der großmäulige Churchill.

London, 16. Feb. Flottensekretär Winston Churchill hat im Parlament bekannt gemacht, daß die ganze britische Flotte dazu verwendet werden wird, die deutsche Küste zu blockieren und Deutschland auszuhungern. England sei darauf vorbereitet, den deutschen Unterseebooten das Handwerk zu legen. Der rieg würde sehr bald zu Ende sein, wenn die deutsche Flotte veranlaßt werden könne, eine Seeschlacht mit der britischen zu wagen (die Deutschen werden dem edlen Lord was braten; sie werden aber eine Seeschlacht wagen, wenn der rechte Zeitpunkt für sie gekommen ist). Ferner sagte Churchill, daß die britischen Schiffskanonen den deutschen weit überlegen sind.

Er behauptete, daß die britische Marine in diesem Kriege bisher 5500 Mann verloren habe, etwa eben so viele, wie Deutschland (das lügt der „edle" Lord). Die Briten haben nur 63 Handelsschiffe verloren (doppelt gelogen; denn die flinke „Emden "allein hat nabezu 50 Handelsdampfer auf den Meeresgrud befördert, von den von der „Karlsruhe" und anderen Kreuzern vernichteten Schiffe gar nicht zu reden).

Flammen wüthen inmitten der Stadt!

Gebäude der Handelskammer von dem Feuerdämon fast gänzlich zerstört.

Aus bislang unbekannter Ursache brach heute Morgen gegen 1.45 Uhr Feuer im Handelskammergebäude, Ecke Farnam und 16. Str., aus, das sich mit unbeschreiblicher Schnelligkeit ausdehnte. Die Feuerwehr erschien zunächst machtlos, und bereits 1 Stunde nach Ausbruch war der obere Theil des Gebäudes so gut wie verloren, und die Flammen bahnten sich einen Weg nach den unteren Stockwerken.

Das Feuer brach in der Küche des dort untergebrachten Universitäts-Klubs aus, und befand sich zur Zeit der Entdeckung des Feuers nur ein einziger Mann im Gebäude, der farbige Hausknecht, der jedoch mit der Heizung im Basement beschäftigt war und von der Abgabe des Alarms zunächst keine Ahnung hatte. Gleich nach seiner Ankunft sandte Feuerwehr-Chef Salter einen General-Alarm aus, und fast augenblicklich wurde fast jeder nur verfügbare Feuerlösch-Apparat aus dem Herzen der Stadt an die Brandstätte geschafft. Ungeheure Rauchwolken machten es zunächst für die braven, in das Innere des Hauses entsandten Feuerwehrleute fast unmöglich, den eigentlichen Herd des Brandes festzustellen. Erst als die ganze Breite des oberen Stockes von den wüthenden Flammen erfaßt war, als das ganze schöne Heim des Universitätsklubs einem Flammenmeere glich, konnte der Ursprung und Umfang des Feuers mit einiger Sicherheit festgestellt werden

Schwierige Bekämpfung.

Ungeheuer war die Hitze in der Nähe des Brandherdes, und die Flammen schlugen nicht nur aus dem Dache, sondern auch aus den Fenstern, sodaß eine eindringliche Bekämpfung äußerst schwierig war. Fensterrahmen, Wandbekleidungen, usw. stürzten brennend nieder, sodaß der Leiter wenig auszurichten war. Nur von einer Seite war es den Feuerwehrleuten zunächst möglich, die Flammen erfolgreich zu bekämpfen, nämlich von den Seitenfenstern des dahinterliegenden Schlitz-Hotels. Wahre Wasserbäche wurden von hier aus auf den Feuerherd geleitet, doch infolge des herrschenden Südwindes mit nur geringem Erfolg.

Schlauch platzt.

Um den Kampf gegen die entfesselten Elemente auch in dem nach der Vorderseite belegenen Theil der Räume des Universitätsklubs erfolgreich aufnehmen zu können, wurde an der Ostseite des Gebäudes ein Wasserthurm in Benutzung genommen. Leider platzte infolge der auch hier herrschenden übermäßigen Hitze ein Feuerwehrschlauch, der zur Zuleitung des Wassers benutzt wurde. Bald jedoch war der Schaden wieder ausgebessert, und unaufhaltsam rieselte aus dem Wasserthurm das löschende Element über die Räume im fünften Geschoß und zwar mit sichtbarem Erfolg.

Bereits um 7 Uhr morgens hatte Feuerwehr-Chef Salter erklären können, daß die angrenzenden Gebäude nicht mehr in Gefahr ständen. Ein Glück ist es zwar zu nennen, daß in dem Gebäude keine Familie wohnte, doch ist der angerichtete Schaden auch so groß. Das Gebäude nebst Grund wird auf $700,000 geschätzt. Es war vor langen Jahren mit einem Kostenaufwande von $865,000 von der alten Handelsbehörde errichtet, einer Handelsvereinigung, die inzwischen eingegangen ist und jetzt in ihrer Bedeutung von dem Handelsklub abgelöst ist.

Umfang des Schadens.

Die meisten Inhaber von Räumlichkeiten in dem fast gänzlich beschädigten Gebäude waren bereits um 2 Uhr morgens zur Stelle und versuchten noch zu retten, was noch irgend möglich war. Der durch Feuer und Wasser angerichtete Schaden wird auf $100,000 geschätzt. Die Einrichtungen des Universitätsklubs sind vollständig verloren und sollen Gesetzbücher im Werthe von Tausenden von Dollars verloren sein.

Enormer Schaden.

Die letzten Schätzungen über das heute Morgen in dem alten Handelskammergebäude ausgebrochene Feuer gehen dahin, daß ein Schaden von $250,000 verursacht ist.

Oesterreicher dringen in Galizien vor!

Die Russen sind durch ihre jüngsten Niederlagen zum Vertheidigungskrieg gezwungen!

Hindenburg's Sieg größer, wie man zuerst annahm!

Offizieller österreichischer Bericht.

Wien, 16. Feb., über London. — Das Kriegsamt veröffentlichte gestern Abend Folgendes: „Weder in Russisch-Polen noch in Galizien hat sich etwas von Belang ereignet. Im südöstlichen Galizien besetzten wir Nadworna, 67 Meilen nordöstlich von Czernowitz gelegen, und trieben den Feind bis zu einem Punkt 58 Meilen südwestlich von Tarnopoli zurück. Die Schlacht in den Karpathen nimmt einen für uns günstigen Verlauf. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz kam es nur zu leichten Scharmützeln."

Bukowina frei von Russen.

Washington, 16. Feb. — Bei der hiesigen österreich-ungarischen Botschaft eingetroffene Privatdepeschen besagen, daß die Bukowina von den feindlichen russischen Horden gesäubert worden ist. In Russisch-Polen hat sich nichts von Wichtigkeit zugetragen; die Kämpfe in den Karpathen nehmen ihren normalen Verlauf. Die Russen befinden sich auf dem Rückzuge.

Russen in der Defensive.

Petrograd, 16. Feb., über London. — Der erzwungene Rückzug der Russen von der ostpreußischen Grenze hat die russischen Heerführer veranlaßt, von ihrem Originalkriegsplan, der einen Vorstoß auf Königsberg in sich schloß, abzuweichen, und einen Vertheidigungskrieg zu führen. Es wird hier hervorgehoben, daß eine solche Kriegsführung für die Russen von großem Vortheil sein wird. Werden sie von den Deutschen verfolgt, dann können diese sich nicht der Eisenbahnen bedienen, welche für sie bei den Grenzkämpfen von so großem Nutzen waren. (Die Russen rechnen nicht mit den deutschen Eisenbahn-Regimentern, die im Rücken der vordringenden Deutschen mit dem Bau von Bahnen beschäftigt sind.) In naiver Weise behauptet der russische Generalstab, daß er den in Frankreich kämpfenden Verbündeten einen Dienst geleistet habe, indem er durch die anfängliche Offensive die Deutschen zwang, Truppen vom westlichen Kriegsschauplatz nach Rußland zu werfen und auf diese Weise den Franzosen, Engländern und Belgiern Luft schaffte. Die Deutschen sahen sich gezwungen, sich von der Marne zurückzuziehen und nördlich von der Aisne befestigte Lager zu beziehen. (Für diese russische Opferfreudigkeit aber wissen die Franzosen und Engländer den Russen wenig Dank, denn Rußland hat trotz seiner Millionen nichts erreicht; die russischen Heere sind mehrfach vernichtend geschlagen worden, und Rußland befindet sich am Ende seines Witzes.)

Czernowitz besetzt.

Berlin, 16. Feb. (Funkenmeldung.) — Von Budapest hier eingetroffene Depeschen besagen, daß Czernowitz, die Hauptstadt der Bukowina, von österreich-ungarischen Truppen besetzt worden ist. Die Russen sind über den Pruth-Fluß getrieben und befinden sich jenseits der Grenze. (Schon am 10. Februar kam von Berlin die Funkendepesche, daß Czernowitz von den Russen geräumt worden sei; dieses ist ein weiterer Beweis, wie genau und zuverlässig die Berichte des deutschen Großen Generalstabs sind.)

Hindenburgs Sieg.

Berlin, 16. Feb. (Funkenbericht.) Einer Bekanntmachung des Ueberseeischen NachrichtenBureaus zufolge ist der dritte Sieg des Feldmarschalls Hindenburg bei den masurischen Seen von ebenso großer Bedeutung, wie die beiden ersten. Mit Bestimmtheit verlautet, daß über 40,000 Russen in die Gefangenschaft geriethen; ein ganzes Armeecorps ist vernichtet worden. Dieser Sieg der Deutschen beweist nach der Ansicht, die hier vorherrscht, die ruhige Strategie des Feldmarschalls von Hindenburg, die darauf abzielt, dem Feinde da einen Schlag zu versetzen, wo er ihn am wenigsten erwartet. Als die Stärke der Russen an der Front vor Warschau groß und eine Flankenbewegung nothwendig wurde, entschied sich Hindenburg, den linken Flügel zu wählen, da Ostpreußen mit einem vorzüglichen Eisenbahnnetz versehen ist, und das kalte Wetter die militärischen Operationen begünstigte. Hindenburg hielt seine Pläne dadurch geheim, daß er die Oesterreicher in den Karpathen verstärkte und dadurch bei den Russen den Glauben hervorrief, daß die Flankenbewegung dort ausgeführt werden solle. In der Zwischenzeit sammelte er eine starke Armee an den masurischen Seen, die sich fast ausschließlich aus frischen Rekruten zusammensetzte. Es wird darauf hingewiesen, daß die Russen ihre Stellungen stark befestigt hätten, was Hindenburgs taktischen Sieg nur noch erhöhte. Diese Erfolge auf dem östlichen Kriegsschauplatz beweisen die Ueberlegenheit des deutschen Organisationstalentes

King's Mörder angeblich gefaßt!

Sowohl in Norfolk, Nebr., als auch in Kansas City Verdächtige verhaftet.

Die Polizei in Norfolk hat einen Mexikaner verhaftet, auf den die den Behörden gelieferte Beschreibung von Juan Gonzales, einem der muthmaßlichen Mörder des hiesigen Detektivs Tom Ring paßt. Die Verhaftung ging ohne Widerstand vonstatten und geschah, als Eisenbahnangestellte kurz nach Anbruch des heutigen Tages die Eisenbahn-Anlagen in Süd Norfolk nach Obdachlosen und Verdächtigen absuchten. Hierbei fanden sie einen Mexikaner unter einem Frachtwagen, der sich widerstandslos ergab, trotzdem man einen Revolver bei ihm fand. Bei der weiteren Suche fand man unter demselben Wagen einen zweiten Mexikaner, der sofort auf die Beamten anlegte. Jedoch der Revolver versagte dreimal und der Mann sprang unter dem Wagen hervor und entfloh. Mehrere Beamten folgten ihm, doch entkam er ihnen.

Aus Kansas City, Md., kommt gleichzeitig die Nachricht, daß dort ein Mexikaner verhaftet wurde, der zugab, Reuben Trevino alias Joe Cortas zu sein. Dieser wird hier in Omaha als einer der drei Mörder des Detektivs Ring bezeichnet, doch bestreitet er, in den letzten 14 Tagen in Omaha gewesen zu sein.

Wie die hiesige Polizei heute meldet, hat der in Kansas City verhaftete Joe Contasso ein Geständniß abgelegt.

Stürzte in den Tod.

Im Fieberwahn machte Fred Dufrene seinem Leben ein Ende

Trotz aller Ueberwachung gelang es gestern Fred Dufrene, Sohn von Frau Elisabeth Dufrene, an ein Fenster im zweiten Stock der Farnam-Apartments, Ecke 19. und Farnem Straße, zu gelangen und sich aus demselben auf die Straße zu stürzen. Auf telephonische Nachricht eilte Polizeiarzt Tamasca an den Thatort, doch hatte Dufrene bei seiner Ankunft schon den Geist aufgegeben.

Der Beklagenswerthe litt seit mehreren Tagen an einem heftigen Anfall von Lungenentzündung und hatte bereits am Sonntag Nachmittag im Fieberwahne das Dach erstiegen, um sich auf die Straße zu stürzen. Damals wurde er daran verhindert, und seine Mutter, die Besitzerin der Farnam-Apartments, sorgte für strenge Bewachung. Trotzdem gelang es ihm, heute morgen um 5.15 einen unbewachten Augenblick wahrzunehmen